
 16. Sonntag im Jahreskreis C – Lk 10,38-42 Marta und Maria – zwei Seiten der Nachfolge

Im Anschluss an die Erzählung des barmherzigen Samariters, die zeigt, dass Nachfolge Christi nicht nur Gottesdienst, sondern auch Dienst am Nächsten heißt, bringt Lukas die Erzählung der Begegnung Jesu mit Marta und Maria. Vermutlich, um die Gefahr eines „zuviel“ beim „vermeintlichen Dienen und Einsatz für Jesus“ zu warnen. Von Lazarus, deren Bruder ist nicht die Rede. Marta (ihr Name bedeutet: „Gebietlerin, Herrin, Chefin“) nimmt Jesus ins Haus auf und will Jesus in vollkommener Weise dienen.¹ Dabei stößt sie an ihre Grenzen und die Beziehung zu ihrer Schwester Maria, die auch einen Dienst tut, nämlich dem Gast aufmerksam zuzuhören, wird angespannt. Anstatt ihre Schwester direkt anzusprechen und zu bitten, ihr zu helfen, sagt Marta zu Jesus: „Sag ihr doch...!“ Doch Jesus hält ihr einen Spiegel hin: „Du bist doch völlig durch den Wind“ und will ihr damit „den Wind aus den Segeln ihres selbstgemachten Stresses“ nehmen. Gleichzeitig nimmt er Maria in Schutz, die den „guten Teil“ erwählt hat, der Marta noch fehlt: zu Füßen Jesu zur Ruhe zu kommen, mit dem Herzen auf ihn zu hören.

38: Als sie weiter zogen, ging er in ein Dorf hinein und eine Frau namens Marta nahm ihn (gastfreundlich) untergeben auf².

39: Diese hatte eine Schwester namens Maria, die sich zu Füßen des Herrn hingekümmert hatte und seiner Rede lauschte.

40: Maria hingegen war hin und hergerissen³ durch die vielen Dienstaufgaben⁴. Sie trat herzu und sagte: „Herr, liegt dir (denn) nichts daran, dass mich meine Schwester mit dem Dienen⁵ allein gelassen hat? Sag ihr doch, dass sie mit mir zusammen anpackt!“

41: Als Antwort sprach der Herr jedoch zu ihr: „Marta, Marta, du bist (ja) wegen dem Vielerlei⁶ völlig durch den Wind⁷ !

42: EINES aber braucht es (in jedem Fall) : Maria hat den guten⁸ Anteil ausgewählt, der ihr nicht weggenommen werden soll.

Fragen zur Besinnung:

- Wo bin ich / sind wir auch „durch den Wind“, vor zu hohen Erwartungen an unseren eigenen Einsatz – und prüfen nicht mehr, was Jesus denn wirklich von uns will?
- Wie kommt das Verhältnis von Aktion und Kontemplation wieder in ein (Fließ-) Gleichgewicht?
- Erkenne ich / erkennen wir den „guten Anteil“, den Jesus uns anbietet?

¹ Auch in der Erzählung der Totenerweckung des Lazarus in Joh 11 wird Marta als „aktivere“ beschrieben: Vers 20: „Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen.“

² Lukas schreibt hier nicht lediglich „dechomai“ = „aufnehmen, empfangen“ sondern gebraucht den Begriff „hypo – dechomai“. „Hypo“ = „unter“ hier mit „untergeben“ übersetzt. Sie stellt den Gast also über sich und dient ihm

³ Peri-spasthai = „wörtlich: nach allen Richtungen gezogen werden“, bzw: „völlig in Beschlag genommen werden“

⁴ Wörtlich „diakoniai“ = Dienste / Dienstaufgaben

⁵ „diakonein“ = dienen / Hausdiener Dienste tun

⁶ „peri polla“ wörtlich: herum um/wegen vielen (Dingen/ Umständen)

⁷ „thorybazein“ wörtlich „durcheinander wirbeln“

⁸ Es steht „gut“, nicht „besser“ im Urtext!